

"Karline, mir händ e keis Chindli mee, es hät sich verschluckt!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 32: **Hundstage**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

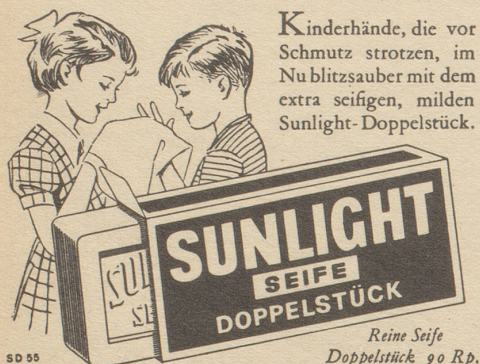
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

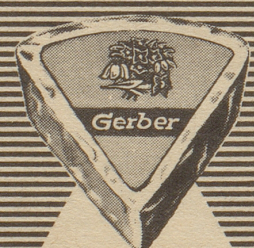
DIE FRAU



**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**
dann hilft
Dr. Buer's Reinlecithin
Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kur-
packung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

In Zürich
Sie essen gut und reichlich
und werden freundlich bedient
im

K. Hitz-Egloff


Alle sagen: Er ist gut!
Und das stimmt. Nicht
umsonst ist Gerberkäse
die meistgekaufte Marke.
Gerber
mit JUWO-Punkten

ein Biertellerchen mitlaufen läßt, wenn sie mit Bekannten ausgeht. «Man kann sie ja nicht kaufen, aber sie sind im Haushalt so praktisch», verteidigt sie sich und benützt die Tellerchen, wenn sie im sommerlichen Garten ihre Süßgetränke und Limonädchen serviert. Meine Tante ist strikte abstinente – aber die Biertellerchen lassen sich so gut als Tropfenfänger unter den Gläsern verwenden und vorsorglich auch über den Gläsern, damit die Insekten nicht hineinfallen. So rufen die armen Biertellerchen ihre Reklame in eine verständnislose Umwelt, bis ... ja bis der lange Peter, der Gymnasiast, zu Besuch kommt. Er spielt versonnen mit dem Tellerchen und sagt dann, zur Tante aufblickend, mit Ueberzeugung: «Bier wäre wirklich besser!» Und die bunten Farben der Tellerchen lächeln der vor Schreck erstarrten Tante vergnüglich ins Gesicht.
Frieda

Flaumeritis

Liebes Bethli, ich bin so beunruhigt. Mein seelisches Gleichgewicht ist in Gefahr, ernsthaft gestört zu werden. Du fragst, warum? So hör, darum:

Die «Flaumeritis» ist's, die mir zu schaffen macht. Ich wohne in einem Dorf. In einem Dorf, wo alle sich um alles kümmern, am wenigsten um sich selber und am meisten um die Angelegenheiten der «andern» und das, was sie wenig oder gar nichts angeht. Nun, ich glaubte, mich daran gewöhnt zu haben, aber nun hat mich die Aeufserung einer

Nachbarin unbarmherzig aus dem mühsam errungenen Seelenfrieden gerissen.

Sie sagte nämlich kürzlich zu mir, «es nehme sie nur wunder, was wohl die Frau Soundso in ihrem Haushalt für eine Ordnung habe, man sehe sie ja nie den Flaumer ausschütteln».

Zunächst war ich perplex über so viel Scharfsinn und Logik. Dann aber beschlich mich ein leises Unbehagen. Wie, so sagte ich mir, wenn sie am Ende so durch die Blume auch *mich* meinte? Und ich erlebte förmlich beim Gedanken an die durchschnittliche, wöchentliche Anzahl Fälle, wo *mein* Flaumer an die frische Luft kommt. Bedenklich, nachdem ich Frau Tüchtig gehört hatte. Ich gehöre nämlich leider zu den eher liederlichen Hausfrauen, die nicht jeden Tag mindestens einmal auf dem Flaumer durch die Wohnung reiten und jedes Stäublein einzeln verfolgen. (Ich gestehe das mit einer Mischung von Zerknirschung und verstocktem Individualismus. Man kann schließlich ja nicht aus seiner Haut, nicht wahr?)

Und dann – ein neuer Schreck durchfuhr mich bei dem Gedanken: wer garantiert mir, daß, wenn ich schon meinen Flaumer ausschüttle, meine Nachbarin auch wirklich auf dem Kontrollposten ist? Sie ist zwar diesbezüglich ziemlich zuverlässig, aber es wäre immerhin möglich, daß sie ausnahmsweise anderweitig beschäftigt wäre, oder auch, daß sie mich nicht sieht, weil ich auf der entgegengesetzten Hausseite schüttle. So muß ich auch noch damit rechnen, zu

„Karline, mir händ e keis
Chindli mee, es hät sich
verschluckt!“

